

3/2010 - 22. Februar 2010

Kopenhagen auf Chinesisch: China und die Klimakonferenz

Staphany Wong¹

Die Klimakonferenz der Vereinten Nationen fand vom 7. bis zum 18. Dezember in Kopenhagen statt. Auf ihr sollte ein Nachfolger für das Ende 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll ausgehandelt werden.

Der vorliegende Artikel stellt die Position der chinesischen Regierung auf der Klimakonferenz sowie die Bewertung dieser Position in der chinesischen Öffentlichkeit dar. Er analysiert, wie über die Konferenz in den chinesischen Medien berichtet wurde und gibt einen Überblick darüber, wie die westlichen Medien die chinesischen Strategien bewerteten.

Die Position Chinas und deren Bewertung in den chinesischen Öffentlichkeit

In einer Pressekonferenz des chinesischen Außenministeriums am 25. November 2009² legte Chinas Klimabotschafter Yu die Position seines Landes dar. Dabei erinnerte er zuerst daran, dass die entwickelten Länder ihre Ziele gemäß dem Kyoto-Protokoll zu erreichen hätten.³ Des Weiteren müssten die entwickelten Länder die Entwicklungsländer finanziell und technisch unterstützen. Nur wenn das geschehen sei, müssten die Entwicklungsländer sich an der Reduzierung der Emissionen beteiligen.

Yu sagte auch, dass der historische Hintergrund nicht vergessen werden dürfe. Denn die entwickelten Länder hätten während ihrer Industrialisierung mehr als zwei Jahrhunderte lang die Umwelt verschmutzt. „Wir sollten nicht nur auf

den absoluten Wert der Verschmutzung schauen, sondern auch auf den Wert pro Kopf. Wir können nicht akzeptieren, dass China nur ein Drittel, ein Viertel oder sogar nur ein Fünftel des Rechts auf Verschmutzung hat.“ Im Jahr 2006 lag Chinas Kohlendioxid ausstoß pro Kopf bei 4,62 Tonnen. Das entspricht dem Wert Frankreichs zu 69 Prozent dem Wert Deutschlands zu 43 Prozent und dem Wert der USA zu 23 Prozent.

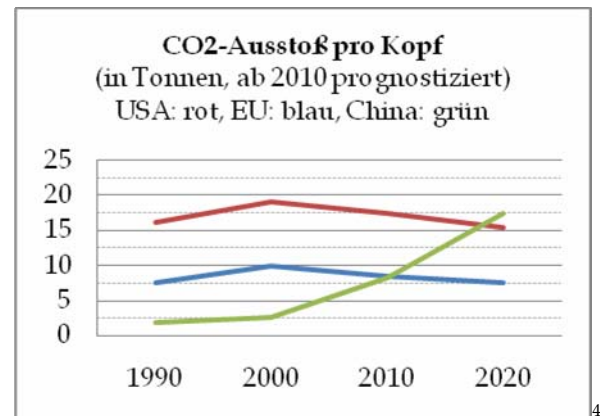


Abb. 1

Aus den dargestellten Argumenten ergibt sich die Position der chinesischen Regierung für die Klimakonferenz. Sie orientiert sich nicht an absoluten Werten für den Kohlenstoffdioxid ausstoß, sondern an dem Verhältnis des Kohlenstoffdioxid ausstoßes zum Bruttoinlandsprodukt Chinas. Demgemäß beruht das selbst auferlegte Klimaziel Chinas auf diesem Verhältniswert, er soll im Vergleich zu 2005 bis 2020 um 40 bis 45 Prozent reduziert werden.⁵

Eine Annäherung an dieses Ziel ist nicht unwahrscheinlich. Denn einerseits schreitet die technische Modernisierung vor allem der Kohlekraftwerke, auf die sich ein Großteil der Stromversorgung Chinas stützt, voran. Andererseits wird der Aus-

¹ Staphany Wong ist seit Oktober 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Werkstatt Ökonomie. Dort arbeitet sie an dem Projekt „EU-China: Civil Society Forum“ in den Bereichen Arbeit, Menschenrechte, Handelsbeziehungen zwischen China und der EU und Sozioökonomie. Bevor sie nach Deutschland zog, war sie Wissenschaftlerin im Hongkonger Kontakt Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

² <http://www.china-embassy.org/eng/zt/t630252.htm>, abgerufen am 20.1.2010.

³ Im Kyoto-Protokoll hat China als Entwicklungsland keine verbindlichen Klimaziele.

⁴ Die Berechnung basiert Daten der UN, siehe hierzu: http://unstats.un.org/unsd/ENVIRONMENT/air_co2_emissions.htm.

⁵ Vgl. China Daily vom 27. November 2009 (http://www.chinadaily.com.cn/china/2009-11/27/content_9060284.htm)

stoß von CO₂ pro Einheit des Bruttoinlandsproduktes schon allein dadurch verringert, dass die Wirtschaft schneller wächst als der Ausstoß von Kohlenstoffdioxid. Deshalb kann China davon ausgehen, dass sich das Verhältnis von Kohlenstoffdioxidausstoß und wirtschaftlicher Leistung auch ohne allzu große Anstengungen des Landes verbessern wird (vgl. Abb. 2).

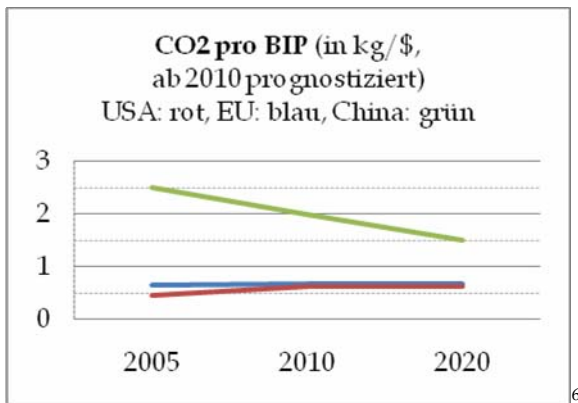


Abb. 2

Diese Kopplung der Klimaziele an die wirtschaftliche Entwicklung bedeutet, dass sich der absolute Ausstoß Chinas von Kohlenstoffdioxid nicht verringern, sondern mit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Landes stark ansteigen wird. Das ist alarmierend, da die wirtschaftliche Entwicklung Chinas noch lange nicht abgeschlossen ist (Siehe Abb. 3).

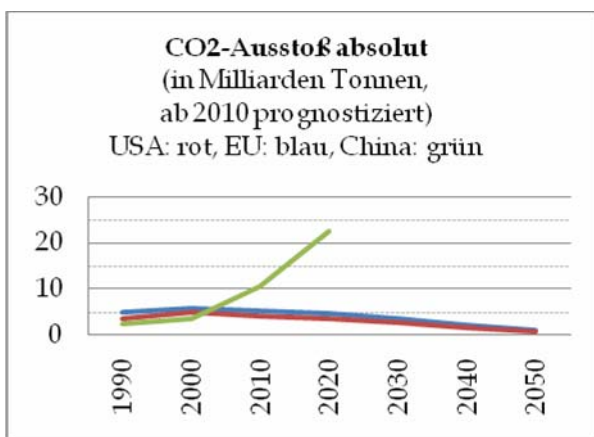


Abb. 3⁷

⁶ Die Angaben für das nominale BIP bis 2014 beruhen auf Daten des Internationalen Währungsfonds (siehe: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2009/01/weoda/ta/index.aspx>), die für den CO₂-Ausstoß bis 2000 auf Daten der UN (siehe Fußnote 4).

⁷ Berechnungsgrundlage für die Angaben bis 2000 sind die Daten der UN. Für die Prognose der Werte der USA und der EU wird für 2010 eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 10% und für 2020 um 20 Prozent veranschlagt. Ab 2030 wird diese Prozentzahl für jedes Jahrzehnt jeweils um 20 Prozent erhöht. Für die Abschätzung des Werts von China wird das prognostizierte nominale BIP mit dem Wert multipliziert, der das Verhältnis von CO₂-Ausstoß pro Einheit BIP angibt. Dabei

Insgesamt ist also zu erwarten, dass die chinesische Wirtschaft in Zukunft effizienter arbeiten und es zu einer Verbesserung des Verhältnisses von Kohlenstoffdioxidausstoß und wirtschaftlicher Leistung um 40 Prozent bis 2020 kommen wird. Nichtsdestotrotz wird im Zuge der fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung Chinas der Kohlenstoffdioxidausstoß in absoluten Zahlen noch deutlich ansteigen.

Die Verpflichtung auf dieses bescheidene Ziel wird als „eine freiwillige Handlung der chinesischen Regierung“ gewertet, „die auf den nationalen Bedingungen Chinas basiert“, so der chinesische Staatsrat⁸. Die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission erklärte entsprechend: „Das Ziel ist nur zuhause gültig, weder international verbindlich noch einer internationalen Prüfung unterworfen ist“⁹. Die chinesische Regierung will also insgesamt keine verbindlichen Zusagen geben.

Positionen der chinesischen Zivilgesellschaft

Eine Koalition chinesischer zivilgesellschaftlicher Organisationen veröffentlichte drei Wochen vor Konferenzbeginn eine gemeinsame Stellungnahme¹⁰. Getragen wurde die Koalition von fast 40 chinesischen Nichtregierungsorganisationen, von den großen internationalen Umweltorganisationen, die in China arbeiten (wie zum Beispiel Greenpeace China), bis hin zu regionalen Organisationen (wie China Youth COP 15).

In der Stellungnahme wurde gefordert, dass „die entwickelten Länder sich darauf festlegen müssen, ihren Ausstoß an Treibhausgasen bis 2020 um 40 Prozent im Vergleich zum Wert von 1990 zu reduzieren“. Jedoch forderte sie keine klaren Aussagen und verbindlichen Zusagen der chinesischen Regierung zur Reduzierung der Emissionen im eigenen Land. Die Stellungnahme schloss sich lediglich der offiziellen Linie vom Prinzip der

wird erstens ein Wirtschaftswachstum zwischen 2010 und 2020 von jährlich 10 Prozent unterstellt. Zweitens wird angenommen, dass sich das Verhältnis von CO₂-Ausstoß zur Wirtschaftsleistung bis 2010 um 20 Prozent und bis 2020 um 40 Prozent verringert (Basisjahr 2005).

⁸ Vgl. China Daily vom 27. November 2009 (wie Anm. 5).

⁹ Vgl. Washington Times vom 7. Dezember 2009

(<http://www.washingtontimes.com/news/2009/dec/07/china-carbon-pledge-cloudy>).

¹⁰ EU-China: Civil Society Forum (2009): Chinese Civil Society Coalition on Climate Change, Hintergrundinformationen 14/2009 (http://www.eu-china.net/web/cms/upload/pdf/materialien/eu-china_2009_hintergrund_14.pdf).

„gemeinsamen aber differenzierten Verantwortung“ an.

Diese Stellungnahme der chinesischen zivilgesellschaftlichen Organisationen wurde von den chinesischen Medien gut aufgenommen.¹¹ Sie schaffte es bis zur Chinesischen Nachrichtenagentur¹² und zu vielen Pekinger Zeitungen.

Die meisten chinesischen Akademiker und Nichtregierungsorganisationen unterstützten die Strategie der chinesischen Regierung. So schrieb zum Beispiel Tang Wei, Mitarbeiter am Institut für ökologische Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung der Akademie für Sozialwissenschaften in Shanghai: „Der Klimawandel ist zu einem anerkannten Gegenstand des politischen Diskurses geworden. Das heißt aber nicht, wie manche Akademiker vorschlugen, dass wir verbindliche Emissionsziele zu früh übernehmen sollten und unsere Entwicklungsrechte aufgeben sollten.“¹³ Nach Hu Angang, dem Direktor des Zentrums für China-Studien, zeige das selbst auferlegte Ziel, dass „China sich von einer schwarzen zu einer grünen Katze wandelt“. Und Greenpeace China veröffentlichte einen Artikel mit dem Titel „Die Mission von Premier Wen“¹⁴, der die chinesische Haltung als „sehr transparent“ bezeichnete und meinte, Chinas Anstrengungen seien ein Zeichen von „Chinas friedlichem Aufstieg“.

Auch Vertreter der wichtigsten Wirtschaftsverbände und der 200 wichtigsten Unternehmen unterstützten die Strategie der chinesischen Regierung. Zudem riefen sie chinesische Unternehmen dazu auf, klimafreundliche Produktionsweisen, zu fördern. Dies sei ein Teil der sozialen Verantwortung. Außerdem sollten die chinesischen Unternehmen mit den Umwelt-Organisationen zusammenarbeiten.¹⁵

¹¹ Vgl. z.B. China News vom 17. November 2009 (<http://www.chinanews.com.cn/gn/news/2009/11-17/1968758.shtml>).

¹² Nach Xinhua ist die Chinesische Nachrichtenagentur die zweitgrößte staatliche Nachrichtenagentur Chinas. Sie bietet Nachrichten für Auslandschinesen und Ausländer.

¹³ Vgl. die Online-Publikation China Dialogue am 6. Januar 2010 (<http://www.chinadialogue.net/article/show/single/en/3447>).

¹⁴ Siehe: <http://www.greenpeace.org/china/ch/cop15/about/news/mission-of-premier-wen> vom 18. Dezember 2009.

¹⁵ Vgl. People Daily vom 9. Dezember 2009 (<http://english.peopledaily.com.cn/90001/90783/91300/6837291.html>).

Die Konferenz von Kopenhagen in den chinesischen Medien

Die chinesischen Medien berichteten ausführlich und positiv über den Beitrag Chinas auf der Konferenz. Die meisten Medien bezeichneten das Versprechen Chinas, das Verhältnis von Kohlenstoffdioxidausstoß und Wirtschaftsleistung im Vergleich zu 2005 bis 2020 um 40 bis 45 Prozent verbessern zu wollen, irreführend als „**Verringerung der Emissionen**“. Die staatliche China Daily machte sogar falsche Angaben. Denn sie berichtete, dass „China die Intensität seines Gasausstoßes um 40 bis 45 Prozent bis 2020 verringern wird, während die USA eine Verringerung ihres **Kohlenstoffdioxidausstoßes** um 17 Prozent versprochen“.¹⁶ Viele verglichen eine „Verringerung der Emissionen“ Chinas und der USA ohne Unterscheidung zwischen „Kohlenstoffdioxidausstoß pro Einheit BIP“ und „absoluter Ausstoß an Treibhausgas“. Außerdem zitierten die meisten chinesischen Medien nur Obamas Versprechen, die Emissionen um 17 Prozent unter den Stand von 2005 zu bringen. Jedoch erwähnten sie nicht, dass „die Emission von Treibhausgasen bis 2030 um 42 Prozent und bis 2050 um 83 Prozent“¹⁷ reduziert werden sollten.

Diese irreführende oder sogar falsche Berichterstattung legte nahe, dass eine Reduzierung der Treibhausgase in den USA um 17 Prozent nur geringfügig mehr wäre als eine 40-prozentige Verbesserung des Verhältnisses von Kohlenstoffdioxidausstoß zum BIP in China.¹⁸

Diese irreführenden chinesischen Berichte könnten zur weit verbreiteten Kritik an den USA und der EU beigetragen haben, denn der chinesischen Öffentlichkeit war gesagt worden, die USA und selbst die EU hätten als entwickelte Länder wesentlich weniger Anstrengungen unternommen als China. Zugleich wurde die Empörung darüber geschürt, dass die „westlichen Medien“ dennoch „China mit Kritik überziehen“ würden.

Im Gegensatz hierzu bewerteten die chinesischen Medien die Rolle Chinas sehr positiv. Die meisten Zeitungen überhäuferten die chinesische Regierung mit Lob. So schrieb die staatliche Nachrichtenagentur Xinhua am 20. Dezember: „Chinas selbst bestimmte Reduzierung der Emissionen ist schon

¹⁶ http://www.chinadaily.com.cn/china/2009-11/30/content_9079844.htm vom 30. November 2009.

¹⁷ <http://news.bbc.co.uk/2/hi/8378890.stm> vom 25.11.2009.

¹⁸ Vgl. hierzu eine Mitteilung des World Resource Institute vom 26. November 2009 (<http://www.wri.org/press/2009/11/wris-lash-chinas-new-carbon-intensity-target>).

über Kopenhagen hinaus“. Nur der China Economic Herald setzte neben dieses Lob auch die Enttäuschung der Teilnehmer zivilgesellschaftlicher Organisationen.¹⁹

Von den chinesischen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die die oben erwähnte Stellungnahme herausgegeben hatten, gab es bis zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels noch keine Bewertung der Konferenz.

Die Strategien Chinas auf der Klimakonferenz in den westlichen Medien

Drei Wochen vor der Konferenz von Kopenhagen trafen sich die so genannten BASIC-Länder²⁰ und der Sudan, um unter der Führung Chinas einen Alternativtext zum Entwurf der reichen Länder für die Abschlusserklärung zu besprechen.²¹

Westliche Analysten sahen die Eckpunkte dieser Strategie, die China dann auf der Klimakonferenz vertrat, darin, „die Struktur des Kyoto-Protokolls und die Prinzipien der Bali-Roadmap zu erhalten, die die Hauptverantwortung für die Reduzierung der Emissionen und für die Zuwendungen an Entwicklungsländer auf die Schultern der entwickelten Länder legten; alle rechtlich verbindlichen, internationalen Festlegungen zu vermeiden, um Chinas Handlungsfreiheit in der Zukunft zu erhalten; und zu vermeiden, das Ziel von Kritik zu werden, falls die Konferenz von Kopenhagen scheitern sollte“.²²

Der Artikel *“How do I know China wrecked the Copenhagen deal? I was in the room”*²³, der im britischen Guardian erschien, legt dar, wie die chinesischen Delegierten die Konferenz blockierten. Denn diese bestanden darauf, dass die Ziele für die Industrienationen, die vorher auf 80 Prozent bis 2050 festgelegt worden waren, aus der Vereinbarung herausgenommen werden sollten. Aufgrund dieser Verhinderung des ehrgeizigen Plans der entwickelten Länder konnte China sicher sein,

dass von ihm in den kommenden Jahren kein ehrgeiziger Plan erwartet werden würde.

Zudem scheint China die technische und finanzielle Unterstützung strategisch nutzen zu wollen. Denn China forderte als Vorbedingung für sein Engagement gegen den Klimawandel technische und finanzielle Hilfen von den entwickelten Ländern. Jedoch gibt es Hinweise darauf, dass China diese Hilfe nicht notwendigerweise bräuchte.²⁴ Vielmehr scheint es, dass China diese technischen und finanziellen Hilfen dazu nutzen könnte, seine Marktposition vor allem im Bereich der Energiegewinnung stark zu verbessern. In der Zukunft könnten chinesische Unternehmen dann Energie in die entwickelten Länder exportieren und dort sogar lokale Energieunternehmen vom Markt drängen.²⁵

Übersetzung und Bearbeitung:
Klaus Hornung, Werkstatt Ökonomie e.V.

¹⁹ Vgl. China Economic Herald vom 22. Dezember 2009 (<http://www.ceh.com.cn/ceh/jryw/2009/12/22/57480.shtml>).

²⁰ Die BASIC-Länder sind Brasilien, Südafrika, Indien und China.

²¹ So ein Bericht der Times of India vom 28. November 2009 (<http://timesofindia.indiatimes.com/india/Copenhagen-conference-India-China-plan-joint-exit/articleshow/5279771.cms>).

²² So die konservative Denkfabrik Brookings Institution in einem Blog vom 23. Dezember 2009 (http://www.brookings.edu/opinions/2009/1222_china_climate_lieberthal.aspx).

²³ So der Guardian am 22. Dezember 2009 (<http://www.guardian.co.uk/environment/2009/dec/22/copenhagen-climate-change-mark-lynas>).

²⁴ So die Einschätzung in: Kamal-Chaoui, Lamia und Alexis Robert (Hrsg.) (2009), „Competitive Cities and Climate Change“, OECD, Regional Development Working Papers N° 2, 2009, Seite 96

(<http://www.oecd.org/dataoecd/30/36/44232251.pdf>), vgl. auch das Wall Street Journal vom 30. Oktober 2009 (<http://online.wsj.com/article/SB125683832677216475.html>).

²⁵ Vgl. Jürgen Maier (2009): China and Climate Change: Does Copenhagen matter? (http://www.eu-china.net/web/cms/upload/pdf/materialien/maier-climate-change-china011209_09-12-02.pdf).

Bisher erschienene Hintergrundinformationen

- Nr. 2/2010, 21. Februar 2010, Tienchi Martin-Liao: To Touch on the Root of the Evil. Who is afraid of Liu Xiaobo?
- Nr. 1/2010, 22. Januar 2010, Staphany Wong: Copenhagen in Chinese: What did the Official Version say and how did the Civil Society and Media act
- Nr. 14/2009, 19.11.2009, Chinese Civil Society Coalition on Climate Change
- Nr. 13/2009, 22.10.2009, Berit Thomesen: The Sky's the Limit in China. How, despite difficulties, the farms strive for self-sefficiency
- Nr. 12/2009, 21.9.2009, Eva Sternfeld: Biologischer Anbau „Made in China“
- Nr.11/2009, 28.8.09, Fu Tao: 30 Years of Civil Society
- Nr.10/2009, 11.8.2009, Eva Sternfeld: Organic Food „Made in China“
- Nr. 9/2009, 20.7 2009, Anne Sander: German Trade Unions and China: From Non-Interference to Cooperation?
- Nr. 8/2009, 18.6.2009, Katja Levy: Emergency Law, Patent Law, Social Law - Celebrating the tenth anniversary of the Sino-German Rule of Law Dialogue Initiative
- Nr. 7/2009, 7.6.2009, Katja Levy: Notstandsrecht, Patentrecht, Sozialrecht – zum 10. Geburtstag des Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialogs
- Nr. 6/2009, 22.5.2009, Xu Youyu: “June 4th Pro-Democracy Movement Seminar”, Beijing 2009, Meeting of Chinese Intellectuals to Commemorate June 4th
- Nr. 5/2009, 14.4.2009, Klaus Heidel: European Parliament resolution of 5th February 2009 on trade and economic relations with China
- Nr. 4/2009 - 22.3.2009, Nora Sausmikat: Civil Society Dilemmas in Dealing with China
- Nr. 3/2009, 7.3.2009, Peng Xiaowei, Wang Ximing: Die Rolle von NGOs bei der Regulierung und Steuerung öffentlicher Krisen
- Nr. 2/2009, 6.1.2009, Christa Wichterich: Trade Committee of the European Parliament advocates Business Interests in relation with China
- Nr. 1/2009, 2.1.2009, Nick Young: Mit dem Feind reden
- Nr. 4/2008, 25. November 2008, Pierre Rousset: France-China relations or the pre-Olympic psychodrama in perspective
- Nr. 3/2008, 31. Oktober 2008, Piere Rousset: Die französisch-chinesischen Beziehungen oder das vorolympische Drama im Kontext
- Nr. 2/2008, 1. Oktober 2008, Kristin Kupfer/Shi Ming: Was die Olympischen Spiele in China und im Westen in Bewegung bringen können
- Nr. 1/2008, 20. August 2008, Tom Jenkins: European Trade Unions and EU-China policy

Herausgeber: Asienstiftung für das EU-China-Civil-Society Forum.

Koordination

Asienstiftung
Bullmannaue 11, 45327 Essen
Phone: ++49 – (0)2 01 – 83 03 838
Fax: ++49 – (0)2 01 – 83 03 830
klaus.fritsche@asienhaus.de

Werkstatt Ökonomie e.V.
Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg
Phone: ++49 – (0)6 221 – 433 36 13
Fax: ++49 – (0)6 221 – 433 36 29
klaus.heidel@woek.de

Österreich : Südwind Agentur, Franz Halbartschlager, Laudangasse 40, A-1080 Wien, e-mail : franz.halbartschlager@oneworld.at



Das Projekt „EU-China: zivilgesellschaftliche Partnerschaft für soziale und ökologische Gerechtigkeit“ wird von der Europäischen Union gefördert. Die vom Projekt vertretenen Positionen können in keiner Weise als Standpunkte der Europäischen Union angesehen werden